

18. VII. 1919

183

Neuerliche Herabsetzung der Gemüsepreise.

Die Streifsbewegung unter den Wiener Gärtnern.

Gestern abends hat, wie wir erfahren, im Marktamt Rajchmarkt unter Vorsitz des Marktamtsdirektors Winkler die Kommission zur Bestimmung der Gemüsepreise getagt. Zu den Beratungen waren diesmal auch Vertreter des Arbeiterrates zugezogen.

Die Sitzung endete mit einer neuerlichen, stellenweise sehr beträchtlichen Herabsetzung der Gemüsepreise, zu der auch die Vertreter der Gärtnern ihr Einverständnis gaben. Indessen finden aber noch weitere Beratungen unter den Wiener Gärtnern wegen der im gestrigen Abendblatt der „Zeit“ erörterten Vorgänge auf dem Agrar-Gärtner-Sammelmarkt statt, auf dem befanntlich

Arbeiter- und Soldatenräte drohten, gewaltsam eine Herabsetzung der Gemüse- und Grünwarenpreise zu erzwingen.

Wie wir aus Gärtnerkreisen erfahren, sind die Wiener Gemüsegärtner durch das geschilderte Vorgehen der Arbeiter- und Soldatenräte noch immer heunruhigt. Die hohen Gemüsepreise werden von den Gärtnern darauf zurückgeführt, daß sie der Gehilfenschaft nicht nur hohe Löhne bezahlen, sondern auch im Schleichhandelswege die zu ihrer Verköstigung notwendigen Lebensmittel bedeutend überzahlen müssen. Dann steigen die Preise für alle zur Erzeugung des Gemüses notwendigen Geräte und Hilfsmittel noch immer jeden Tag beträchtlich, so daß sich ihnen, wie sie sagen, die Fortsetzung der Produktion bei der weiteren Drückung der Preise nicht verlohnt.

Dies alles haben die Gärtnern den Marktbehörden zur Erwägung anheimgestellt. Hoffentlich kommt es nicht zu dem von einigen Seiten propagierten Gärtnerstreik. Sollten die heute abends stattfindenden Gärtner-Sammelmärkte von den Gärtnern wider Erwarten nicht beschickt werden, so würde die trostlose Ernährungslage der Wiener Bevölkerung für Samstag und Sonntag noch eine weitere unliebsame Verschärfung erfahren. Angesichts der Fleischnot würde ein Gemüsemangel von der Bevölkerung um so schwerer empfunden werden.

Es ist nur zu wünschen, daß es zu einer Beilegung der angeführten Differenzen kommt. Andererseits muß vom Standpunkt der Konsumenten betont werden, daß die Grünwaren- und Gemüsepreise im Verhältnis zum Nährwert der Gemüse viel zu hohe sind und daß leider auch auf diesem Gebiet der Schleichhandel blüht. Das schwierigste Preisrätsel unserer Tage, trotz der hohen Löhne und der ständig steigenden Erzeugungskosten billige Preise für Lebensmittel und die Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens zu schaffen, wird nicht nur der Öffentlichkeit, sondern auch den maßgebenden Stellen noch viel Kopfzerbrechen bereiten.

Aus dem Rathause wird berichtet: Wie wir vernehmen, sind Besprechungen im Zuge, die darauf abzielen, den Wunsch des Arbeiterrates nach Mitwirkung bei der Preisbestimmung auf den Gärtnermärkten vollkommen zu befriedigen. Aus diesem Grunde erscheinen die Besorgnisse der Gärtnerschaft wegen des erwähnten Vorfalles vollkommen unbegründet. Die Gärtnern können vielmehr die weiteren Gärtnermärkte ruhig besuchen, ohne zu fürchten, daß sie ihre Ware unter ihren Kosten werden absetzen müssen.

Die Anforderung der Ribisel- und Stachelbeerenernte in der Umgebung Wiens.

Wie wir aus Kreisen des Ernährungsamtes erfahren, hat dieses Staatsamt die Landesregierung ermächtigt, die gesamte Ernte an

Stachelbeeren und Ribiseln in der Umgebung Wiens für die Approvisionierung der Stadt Wien unter Berücksichtigung des lokalen Bedarfes der Produktionsorte anzufordern.

Ob dieser Schritt von einem wesentlichen Erfolge begleitet sein wird, muß sich erst zeigen, denn die Wiener Umgebung hat gerade in den letzten Wochen durch einige Wetterkatastrophen besonders in den Obstkulturen beträchtlichen Schaden genommen. Vielleicht gelingt es auf diesem Wege aber doch, wenigstens einen Teil der sonst unverbrüchlich dem Schleichhandel verfallenden geringen Beerenernte der Umgebung Wiens dem hiesigen Konsum zu halbwegs angemessenen Preisen zuzuführen, was angesichts der trostlosen Ausblicke auf dem Gebiet der Obstversorgung immerhin einen Gewinn bedeuten würde.